



Der Buchhandel in Rußland

Kleine Verdienstspanne für russische Verleger

von Staffan Ringskog

Im neuen Russland, das nach dem Fall des Kommunismus entstand, sahen eine Reihe von Unternehmern ihre Chance, sich als Buchverleger durchzusetzen. Dem Buchverkauf ohne Zensur wurde eine glänzende Zukunft vorausgesagt. Doch das Geschäft erwies sich nicht immer als so einfach, das mussten sowohl russische, als auch ausländische Verleger erfahren.

Anfang der 1990er Jahre wurden eine Menge Buchverlage gegründet; viele verschwanden jedoch genau so schnell, wie sie entstanden, andere versuchten, auf einem Markt, der deutlich rauer war, als man vorerst geglaubt hatte, irgendwie zu überleben. Eine dritte, kleine Gruppe von Firmen war schließlich erfolgreich. Heute gibt es in Moskau ungefähr 200 Buchverlage, in ganz Russland vielleicht 2000.

Avantgarde und *Olmo Press* sind zwei Verlage mit guter Wirtschaftlichkeit in Russlands nunmehr ganz freier Verlagswelt. Der Besitzer der *Avantgarde* heißt Pierre-Christian Brochet. Er kam im Zuge von Gorbatschows Perestroika als unternehmungslustiger Franzose nach Moskau. Sein Motiv war damals der starke Wunsch, Bücher herauszugeben, die der Kommunismus verworfen hatte. Brochet erzählt:

Unsere ersten Anläufe waren nicht besonders erfolgreich. Auch wenn die Zensur abgeschafft worden war, verursachten andere Faktoren Probleme, wie z. B. Vertriebskanäle und Marketing. Wir merkten, dass eine schwache Distribution den Verkauf unserer Bücher sehr erschwerte. Daher waren die ersten Jahre ein kommerzieller Misserfolg. Wir änderten darum unsere Produktpolitik und konzentrierten uns auf die gehobene russische Mittelklasse – ein Publikum, das daran interessiert war zu reisen. Wir begannen also, Reiseführer über die wichtigsten Hauptstädte und Länder der Welt herauszugeben. Damit hatten wir einen erfolgreichen Weg eingeschlagen.

Pierre-Christian Brochets Firma gehört zu der Gruppe der mittelgroßen russischen Verlage – mit 45 Angestellten und einem geschätzten

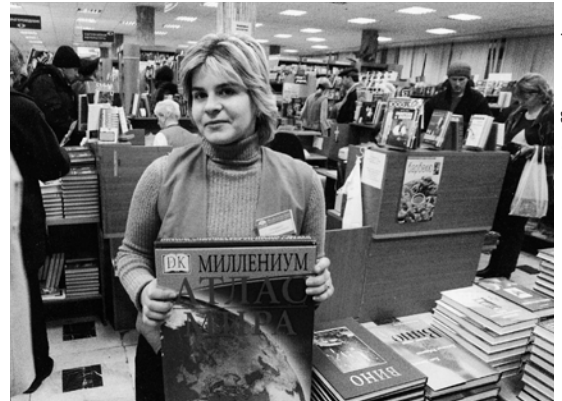


Foto: Staffan Ringskog

Der Buchhandelskonzern Dom Knigi führt im Geschäft bei Novy Bat in Moskau über 75.000 Titel. Der Verkauf erstreckt sich über drei Etagen, damit ist diese Filiale eine der größten Buchverkaufsstellen Europas.

Umsatz von drei Millionen Euro. Der Weg zum Erfolg war mühsam, und jedes Jahr bringt immer wieder neue Herausforderungen. Brochet führt drei Problemzonen an, mit denen sich alle Verleger in Russland herumschlagen müssen:

1. Die russische Bürokratie ist manchmal unerhört pedantisch und undurchschaubar. Sie schafft mindestens ein großes Problem jedes Quartal und fünf kleine Zusatzaufgaben pro Woche. Diese unnötigen Schikanen rauben dem Management die Zeit, die sonst dem Markt gewidmet werden könnte.
2. Russlands Distributionskanäle haben während der Planwirtschaft ausgezeichnet funktioniert. Ein einziger großer Distributor sorgte für den Vertrieb von Büchern im ganzen Land, die sowjetische Distribution war effektiv und preiswert. Nach der Wende wurde dieses System zerschlagen. Jeder Verleger ist jetzt gezwungen, seine eigene Distribution aufzubauen.
3. Die dritte Sorge betrifft die Wirtschaftlichkeit. Die Verdienstspannen sind klein. Ein Buch in Russland kostet ein Drittel des im Westen erzielbaren Preises, die russische Kaufkraft erlaubt keine höheren Spannen, da der Durchschnittslohn selbst in Moskau bei nur knapp 500 Euro monatlich liegt.

Wenn *Avantgarde* ein Beispiel für einen mittelgroßen Buchverlag ist, gehört *Olmo Press* zu Russlands größten Verlagen. Die Gründer, Vladimir Uzun und Oleg Kath, haben ihr Unternehmen vor zwölf Jahren im Alter von 20 Jahren jedoch unter äußerst begrenzten Umständen begonnen. Das erste Buch des Verlags war ein Kinderbuch mit russischen Märchen gewesen. Das Buch wurde ein großer Erfolg, und *Olmo Press* ist heute Russlands zweitgrößter Verlag mit 600 Mitarbeitern und einer monatlichen Buchproduktion von drei Millionen Exemplaren.



Frontfigur des Verlags ist Aleksander Buchkov, ein Autor aus Krasnojarsk in Sibirien. Von den bisher 16 Titeln wurden insgesamt 20 Millionen Exemplare gedruckt. Jedes Buch von Buchkov kostet im Buchhandel 50 Rubel, rund 1,5 Euro. Das Erfolgsrezept Buchkovs scheint zu sein, dass seine Bücher Thriller in geschichtlicher Umgebung sind; der letzte Roman hatte den Titel *D'Artagnan – Kardinal Richelieus Beschützer*. Jedes Buch von Buchkov ist in drei Wochen ausverkauft.

Olmo Press deckt nicht nur den russischen Markt ab, sondern liefert auch ins Ausland. Es gibt große russische Lesergruppen in den USA, in Australien und in Deutschland.

In Russland erhalten die Buchhandlungen die Bücher immer auf Kommissionsbasis. Die Verlage müssen also mit großen Summen vorfinanzieren, während das ökonomische Risiko des Buchhandels begrenzt ist. Den Herausgebern bleibt zwischen 20 und 30 Prozent des Buchpreises; die Verfasser erhalten ungefähr 10 Prozent. Repräsentanten des Verlags bemühen sich, landesweit sicherzustellen, dass die Bücher im Geschäft sichtbar platziert werden.

Wie sieht nun aus der Sicht der Verlage die Zukunft des Buchmarkts in Russland aus?

Auch in Russland sieht sich das Buch der Konkurrenz durch neue Medien ausgesetzt. Russen über 45 Jahre sind eine sichere Zielgruppe für jeden russischen Buchverlag, aber junge Russen lesen immer weniger. Surfen im Internet ist die Lieblingsbeschäftigung von vielen der jüngeren Generation geworden. Die

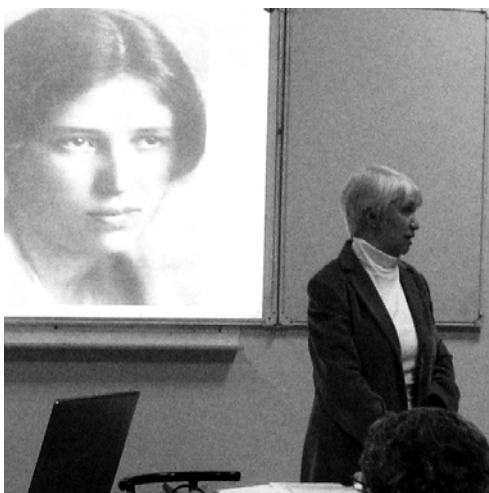
Herausgabe von Literatur bedeutet im Grunde, den Leser stets aufs Neue erobern zu müssen.

„Die Anzahl der Buchhandlungen in Moskau hat kräftig abgenommen“, sagt Kirill Nikolajev, einer der Chefs bei *Dom Knigi* („Haus der Bücher“), Moskaus größter Buchhandlung. Die Kette hat 35 Filialen mit insgesamt 1500 Angestellten. Die Läden sind sieben Tage in der Woche geöffnet. „Wir hegen gute Hoffnung für das Lesen in Russland, alle unsere Geschäfte sind gut besucht – Russen sind intellektuelle Menschen!“

Im Zuge des Zusammenbruchs der Sowjetunion hatte sich die Struktur verändert, viele staatliche Buchhandlungen wurden durch private Alternativen ersetzt. In der Sowjetperiode gab es in Moskau nahezu 300 staatliche Buchhandlungen, heute sind es um die 100 Geschäfte, wovon 70 in Privatbesitz sind. *Dom Knigi* gehört weiterhin der Stadt Moskau; dieser kommunal organisierte Buchhandel ist in ganz Russland sehr verbreitet.

Als größter Vorteil der jüngeren Entwicklung wird allgemein der Wegfall der Zensur angesehen. Jetzt endlich kann sich der Russe als Teil der Welt betrachten, er lebt nicht mehr isoliert und ist auf dieselbe Weise in die intellektuelle Welt der Bücher integriert wie Norweger, Engländer und Amerikaner. Ein sehr befriedigendes Gefühl ...

Staffan Ringskog lebt als freier Autor in Schweden



Erika-Mitterer-Präsentation in St. Petersburg

Am 15.12.2008 gab es in St. Petersburg eine Premiere: Zum ersten Mal in dieser umfassenden Form wurden Germanisten in Russland mit der Biografie und dem Werk Erika Mitterers konfrontiert. Den Vortrag hielt die stellvertretende Leiterin der Abteilung für neue Lehrtechnologien an der Philologischen Fakultät der Universität St. Petersburg, Frau Dr. Liudmila Antsiferova; sie las auch Gedichte aus dem Band *Entsühnung des Kain* vor, der vor einigen Monaten als zweisprachige Sammlung mit einer von ihr selbst besorgten Übersetzung ins Russische herauskam.

Dr. Antsiferova bei ihrem lichtbildunterstützten Vortrag